



FR. LAURENT

IDYLL STADTPARK ESCH

Richtung zur Place Masséna hinauf. Ein flüchtiger Blick genügte, ihn zu identifizieren. Es war mein Freund, der Mann mit den Blumenkohlöhren. Er hatte seinen Herrn also nicht begleitet, als dieser Nizza verließ! Er war noch immer hier, so so! Dunkle Gedanken, wie ich dieses Faktum ausnützen könnte, schwirrten durch meinen Kopf, während ich ihm automatisch nachging. Er ahnte nicht, daß er das Ziel meiner Gedanken war! Er schlenderte ganz gemächlich der Place Masséna zu. Auf halbem Weg setzte er sich an ein Tischchen auf einer Cafétérasse. Da die Terrasse gesteckt voll war, nahm ich ungeniert einige Tische von ihm entfernt Platz, in der leisen Hoffnung, daß sich etwas ereignen würde.

Dies ließ auf sich warten. Aber schließ-

lich tauchte ein Herr auf der Bildfläche auf, der durchaus keine Staffagefigur zu sein schien. Er war mager, sehnig und hatte jene tiefliegenden angelsächsischen Augen, die im Hinblick auf ein Boxmatch in fünfzehn Runden placiert zu sein schienen. Ganz richtig, er steuerte geradewegs auf den Tisch meines Freundes, des Bedienten zu, und nahm dort Platz. Er bestellte Whisky — der Bediente trank einen französischen Apéritif — und sie kamen in ein Gespräch, das mit der Zeit immer eifriger und eifriger wurde. Der Neuankömmling verlangte offenbar irgendwelche Aufschlüsse, die sein Freund ihm nicht geben konnte, denn während der Bediente einmal ums andere die Achseln zuckte, mit einer Miene, die sagte: «Was soll ich machen, ich bin ja auch nur ein Mensch!» schlug der Sehnige jedesmal mit der Hand auf einen Kalender, den er aus der Tasche gezogen hatte. Kein Zweifel, er deutete an, daß er seine Zeit zwecklos vergeudete und endlich klaren Bescheid haben wollte. Worüber? Das auch nur zu ahnen, war unmöglich. Aber plötzlich entstand in der Konversation an den dazwischenliegenden Tische eine Pause, und in dieser Pause fing ich ein einziges, aber recht bedeutungsvolles Wort auf:

Panama.

Panama! Das war so unerwartet, daß es mich beinahe überwältigte. Aber ich hatte keine Zeit, über die Beziehungen der beiden Freunde zu Panama oder dem Panamaskandal nachzudenken. Im selben Augenblick standen sie auf und verabschiedeten sich voneinander. Ich beschloß, einem von ihnen zuzufolgen, und da der Bediente mich kannte, während das bei seinem Kameraden nicht der Fall war, erkor ich mir den letzteren zum Opfer.

Wenn jemand mir gesagt hätte, ich sollte raten, wohin die Jagd mich führen würde, hätte ich stundenlang herumraten können, ohne auf das Richtige zu kommen, so sicher ist es, daß wir immer gerade das vergessen, was uns vor der Nase liegt. Der Unbekannte ging direkt in mein eigenes Wohnviertel! Eine Viertelstunde nach der anderen schlenderte er dort herum, Straße auf, Straße ab, mit einem Ausdruck verbissener Energie;

der zeigte, daß es sich keineswegs um eine Lustwanderung handelte. Nachdem ich ihm dreiviertel Stunden gefolgt war, bekam ich den Anblick seiner Schuhsohlen satt und begab mich in meine Wohnung.

Francesca empfing mich mit jenem Ausdruck mühsam erkämpfter Ruhe, den sie nur bei wichtigen Anlässen zur Schau trägt.

«Telegramm!» war alles was sie sagte. «Vor einer Stunde ist es gekommen.»

«Herrgott!» sagte ich, «ein Telegramm ist doch nichts so Unerhörtes, Francesca. Es gibt Leute, die jeden Monat Telegramme bekommen, ob Sie es mir nun glauben oder...» Ich blieb mitten im Satz stecken. Die Buchstaben tanzten vor meinen Augen auf und nieder. Francesca, die die Wirkung des blauen Papierstreifens beobachtete, nickte bedeutungsvoll.

Das Telegramm war wirklich von ihr.

«Es ist möglich, daß ich Ihre Unterstützung brauchen werde. Können Sie mir helfen, ich telegraphiere nochmals — Madeleine —»

Das Telegramm war in Lyon aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Rösselsprung.

sich	im	bess're	en	heißt	beln	Gott	und
zu	za	er	und	und	fest	dem	ju
sturm	nen	das	das	freu	ben	en	an
gen	kunft	nicht	le	tra	ben	nicht	tod
schö	le	gen	glau	rech	tod	de	scheu
meid	das	te	ben	heißt	glück	sein	den
ben	am	ver	che	ben	rau	nicht	wür
un	li	lie	tun	im	mit	und	bitt'res

Vers-Rätsel.

In ein gar wunderreiches Land,
Voll Märchen und voll Zauberei'n,
Führt dich mit sammetweicher Hand
Die Erste meiner Silben ein.
Die Zweite schliesst sich treu dir an,
Ziehst du auch noch so fern hinaus,
Und bleibt fast stets dir zugetan,
Bis heim du kehrst ins Vaterhaus.
Das Ganze aber grüßet dich
In früher Morgenstunde schon,
Und bietet auch des Abends sich
Dir als bequemen Arbeitslohn.
Doch wer der Weisheit Schätze liebt
Und sich mit strengem Eifer weilt
Allein den Büchern, den umgibt
Beharrlich es wohl jederzeit.

Auflösung aus Nr. 33

Schieberätsel.

1. Pfalz, 2. Neckar, 3. Trave, 4. Rhein, 5. Saskatschewan, 6. Schaffhausen, 7. Nubien, 8. Drau, 9. Etsch, 10. Werra, 11. Wismar, 12. Emden, 13. Jangtsekiang, 14. Nil, 15. Regen — Paris an der Seine — Frankfurt am Main.

Vers-Rätsel.

Augentrost.

A-Z-Preis-Ausschreiben

Die Blumenecke

A-Z hat seine Leser zu einem neuen Wettbewerb aufgerufen. Diesmal sollen unsere 'Amateur-Blumengärtner und zugleich unsere Amateur-Photographen für ihre gute Arbeit belohnt werden. Wir prämiieren mit Geldpreisen im Gesamtwert von

1000 Franken

die schönsten Bilder der schönsten Blumenzusammenstellungen.

Wir haben in unserer Nummer 30 das vollständige Reglement dieses Preis-ausschreibens veröffentlicht. Die Einsendung muss bis zum 31. August in unsern Händen sein.

Blumenecke